

Witold Mędykowski: W cieniu gigantów. Pogromy Żydów w 1941 roku w byłej sowieckiej strefie okupacyjnej. Kontekst historyczny, społeczny i kulturowy. [Im Schatten der Giganten. Judenpogrome 1941 in der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone. Historischer, gesellschaftlicher, kultureller Kontext.] Inst. Studiów Politycznych Polskiej Akademii Nauk. Warszawa 2012. 445 S., zahlr. Ill., Kt. ISBN 978-83-60580-95-0. (PLN 42,-)

Die baltischen Staaten, Ostpolen sowie die Bukowina und Bessarabien sind jene Gebiete des östlichen Europas, die in den Jahren 1939-1945 innerhalb kürzester Zeit nacheinander drei Besatzungsregimes erlebten. Diese Entwicklung fußte auf den in den geheimen Zusatzprotokollen des Hitler-Stalin-Paktes fixierten Entscheidungen, durch die diese Territorien als sowjetische Einflusssphäre definiert wurden. Im Frühsommer 1941 fanden in dieser Großregion nach der Flucht der sowjetischen Funktionäre und vor bzw. während des Einmarsches der Wehrmacht Pogrome statt, die von der jeweiligen lokalen Bevölkerung inszeniert wurden. Diese waren in ihrer Brutalität beispiellos.

Witold Mędykowski zeichnet diese Ereignisse nach und analysiert sie. In seiner Einleitung verweist er darauf, dass er sich diese große Untersuchungsregion mit Bedacht ausgesucht habe, da komplexe Forschungsfragen in Werken, die sich traditionellen Forschungsräumen, wie Staaten oder Ethnien, widmen, häufig „entwischen“ (S. 16) würden. Mit diesem Ansatz hat M. zweifellos Recht, auch wenn er dieses Vorhaben, wie sich im Verlaufe der Lektüre zeigt, nicht zur Gänze einzulösen vermag. Er schildert im ersten Kapitel knapp die Vorgeschichte der Großregion zu Beginn des 20. Jh. und geht auch auf einige der früheren Pogrome ein, die 1881-1939 in Russland, der Ukraine und im Wilna-Gebiet stattfanden. Im Hauptteil der Arbeit werden die Pogrome im Juni 1941 exemplarisch für die Großregion von der Ostsee bis nach Bessarabien dargestellt. M. beschreibt detailliert einige der Übergriffe gegen die Juden in den unterschiedlichen Regionen und ergänzt sie durch zahlreiches, häufig auch bisher weniger bekanntes Fotomaterial. Er resümiert, dass es im sogenannten „Interregnum“ zwischen den Diktaturen zu einer Degradierung der Juden kam und binnen weniger Tage „Brücken verbrannt“ wurden bzw. der „Rubikon überschritten“ wurde (S. 360). Dies ist zweifellos richtig. Selbst in Fällen, wo die Juden nicht sofort erschlagen oder erschossen wurden, hatten ihre nichtjüdischen Nachbarn in einer unbeschreibbaren Welle der Gewalt, die in vielem einem Affekt glichen, Situationen geschaffen, die sich nicht wieder rückgängig machen ließen. In zahlreichen kleinen Städtchen sperrte man die jüdische Bevölkerung tagelang in der Synagoge ein und raubte deren Wohnungen aus. Die unhaltbare Situation ließ sich aus Sicht der gewalttätigen Anführer schließlich nur durch die Liquidation der Juden lösen, auch wenn dies vorher nicht unbedingt intendiert worden war.

Allerdings fallen M.s Erklärungen für die Ursachen recht allgemein aus. Er geht davon aus, dass hierfür maßgeblich das an vielen Orten im Frühsommer 1941 entstandene Machtvakuum schuld war und dass nach der Flucht der sowjetischen Funktionäre und vor dem Einmarsch der Wehrmacht und der Installation neuer Administrationen eine gefährliche Lücke geherrscht habe. Das Entstehen des Machtvakuum war tatsächlich eine wesentliche Voraussetzung für die blutigen Ereignisse. Jedoch beruhte es weniger auf äußeren als auf inneren Faktoren. M. sieht hier vor allem die lückenhaften Abläufe im Wechsel der Besatzungsmächte. Faktoren vor Ort, die sich im Vorfeld ereigneten und bereits zur Defragmentierung der lokalen Gesellschaften geführt hatten, werden von ihm nicht berücksichtigt.

Diese sehr verallgemeinernde Begründung, der es an tieferem analytischem Gehalt mangelt, beruht auf der monoperspektivischen Betrachtungsweise der Großregion, die M. vor allem unter dem jüdischen Fokus sieht. Das von ihm untersuchte Gebiet zeichnete sich ursprünglich vor allem durch Multiethnizität aus. Eine erste Konsequenz der Geheimen Zusatzprotokolle des Spätsommers 1939 bestand in der Aussiedlung der deutschen Minderheiten aus den der UdSSR zugesprochenen Gebieten. Damit verschob sich das gesellschaftliche Gleichgewicht in den Kleinstädten, in denen Juden und Deutsche nebeneinander gelebt hatten, enorm. Gleichzeitig kam es zur Flucht von lokalen Repräsentanten der vorherigen Verwaltungen oder zu Verhaftungen, wodurch in den lokalen Gesellschaften

Leerstellen entstanden. Diese wurden vielerorts durch die sowjetischen Deportationsmaßnahmen verstärkt, da diese besonders Beamte (Lehrer, Offiziere) der nun nicht mehr existierenden Staaten erfassten. Weitere wichtige lokale Persönlichkeiten flohen vor dem Einmarsch der Wehrmacht in das Innere der Sowjetunion. Letztlich war im Frühsommer 1941 der Großteil der politisch engagierten Männer mittleren Alters, die bis dahin in der lokalen Gesellschaft Einfluss gehabt hatten, nicht mehr vor Ort. Bei einem genauen Blick auf städtische Situationen im Frühsommer 1941 lassen sich häufig defragmentierte Mikrokosmen mit fehlenden moralischen Instanzen und einem sozialen Vakuum konstatieren, die zweifelsohne Eskalationen ungeheuer begünstigten. M. erwähnt zwar, dass im Rahmen der Zusatzprotokolle auch Aussiedlungen eine Rolle spielten (S. 111, 347), geht aber nicht näher darauf ein. Die Deportationen werden ebenfalls nur sehr oberflächlich abgehandelt: „Massenweise wurden Tausende Leute verhaftet, die man für unerwünschte Elemente hielt. Grundlegendes Kriterium war deren Zugehörigkeit zu aufgelösten Institutionen, Organisationen und Parteien sowie der ehemaligen besitzenden Klassen. Unter ihnen waren vor viele Juden“ (S. 141). Es liegt zu allen Teilregionen genügend statistisches Material vor, um hier akkurate Aussagen zu treffen und daraus auch entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen. Wenn M. beispielsweise feststellt, dass es in Wilna zu keinen größeren Ausschreitungen im Frühsommer 1941 vor und während des Einmarsches der Wehrmacht kam, genügt es nicht als Begründung anzuführen, dass es wenig Litauer in der Stadt gegeben habe. Tatsache ist vielmehr, dass die städtische Gesellschaft weniger radikalisiert war als in Kaunas, da von Wilna aus im Juni 1941 keine Deportationen stattgefunden hatten.

M. weist darauf hin, dass die Pogrome „ein Element in einer langen Kette von Ereignissen war[en]“, aber „die Vernichtung erst mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in das Gebiet“ eingesetzt habe (S. 366). Ebenfalls müsse berücksichtigt werden, dass die negative „Vorbildwirkung“ der reichsdeutschen antijüdischen Politik seit 1933 großen Einfluss auf breite Kreise in den östlichen Anrainerstaaten ausgeübt habe und mentale Prädispositionen erzeugt worden seien. Selbst im besetzten Polen (ganz zu schweigen von den baltischen Staaten), seien die Deutschen zunächst bewundert worden. M. weist ganz zu Recht darauf hin, dass es sich bei diesem Phänomen, insbesondere auf Grund der langen kommunistischen Herrschaft, um ein Desiderat der Forschung handelt. Ebenfalls erörtert wird die Frage, ob diese Pogrome einen Bestandteil der „Endlösung“ gebildet hätten (S. 359), was der Autor klar verneint. Diese Fragestellung mag verwundern, unterstrichen werden muss jedoch, dass diese Pogrome von offizieller Seite der deutschen Besatzungsmacht zugerechnet worden waren, wenn sie nicht, wie es am häufigsten vorkam, verschwiegen wurden.

Insgesamt gibt der Band einen breiten Überblick und vermag eine Reihe von Fragen länderübergreifend zu beantworten, lässt aber, wie bereits erwähnt, noch ausreichend Raum für weiterführende Analysen. Insbesondere ist zu bemängeln, dass sich der Vf. nicht mit der aktuellen Forschungslandschaft und deren Ergebnissen auseinandersetzt. Insgesamt zeigen die hier präsentierten Forschungsergebnisse, dass die Geschichten einzelner Ethnien innerhalb multiethnischer Regionen im 20. Jh. nicht nur separat erforscht werden sollten. Es bedarf heute komplexer multiperspektivischer Untersuchungen, mittels derer Interdependenzen zwischen den Ethnien und der sie betreffenden Bevölkerungspolitik ausgelotet werden können. Nur so lässt sich herausarbeiten, welche Rollen und wechselnden Positionen ihnen innerhalb gesellschaftlicher Umbrüche zugeschrieben werden können.

Warszawa

Ruth Leiserowitz

Tilman Plath: Zwischen Schonung und Menschenjagden. Arbeitseinsatzpolitik in den baltischen Generalbezirken des Reichskommissariats Ostland 1941-1944. Klartext-Verl. Essen 2012. 502 S. ISBN 978-3-8375-0796-6. (€ 34,95.)

Tilman Plaths umfassende Analyse der nationalsozialistischen „Arbeitseinsatzpolitik“ im Baltikum ist aus einer Flensburger Dissertation im Rahmen eines Förderprogramms der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ hervorgegangen mit dem